Bezugspreis: Halbmonatl. in Neuenbürg 75 Goldpfg. Durch die Post im Orts- u. Oberamtsverkehr, sowie im sonst. inl. Verk. 75 G.-Pf. m. Postbestellgeb. Preise freibleib., Nacherhebung vorbehalten. Preis einer Nummer 10 Goldpfg.

In Fällen höh. Gewalt besteht kein Anspruch auf Lieferung der Zeitung od. auf Rückerstattung des Bezugspreises.

Bestellungen nehmen alle Poststellen, sowie Agenturen u. Austrägerinnen jederzeit entgegen.

Gires-Konto Nr. 24 O.A.-Sparkasse Neuenbürg.

Der Enztäler.

Anzeiger für das Enztal und Umgebung.

Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Neuenbürg.

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.

Druck und Verlag der C. Meeh'schen Buchdruckerei (Inhaber D. Strom). Für die Schriftleitung verantwortlich D. Strom in Neuenbürg.

Anzeigenpreis: Die einsp. Petitzeile oder deren Raum im Bezirk 15, außerh. 20 Goldpfg., Rekl.-Zeile 50 Goldpfg. m. Inf.-Steuer. Kollekt.-Anzeigen 100%. Zuschlag. Offerte und Auskunfterteilung 20 Goldpfg. Bei größeren Aufträgen Rabatt, der im Falle des Mahnverfahrens hinfällig wird, ebenso wenn Zahlung nicht innerhalb 8 Tagen nach Rechnungsdatum erfolgt. Bei Tarifveränderungen treten sofort alle früheren Vereinbarungen außer Kraft. Fernsprecher Nr. 4. Für telefonische Aufträge wird keinerlei Gewähr übernommen.

№ 173. | Neuenbürg, Freitag, den 25. Juli 1924. | **82. Jahrgang.**

Deutschland.

Karlsruhe, 24. Juli. Das badische Unterrichtsministerium hat angeordnet, daß allen Lehrersängern und Lehrerdirigenten, die das Deutsche Sängerfest in Hannover besuchen wollen, Urlaub zu erteilen ist.

Höchst am Main, 24. Juli. Die Farbwerke vorm. Meister, Lucius und Brüning sehen sich durch die trostlose Lage auf dem Farbenmarkt gezwungen, ihre Betriebe zum größten Teil stillzulegen. Der größte Teil der Arbeiter muß entlassen werden.

Gegen die Bauerntage.

Stuttgart, 24. Juli. Die sozialdemokratischen Abgeordneten Keil, Hildenbrand und Roßmann haben im Reichstag eine Kleine Anfrage wegen der Bauerntage in Württemberg gestellt und fragen, ob die Reichsregierung eine solche einseitige Handhabung des Versammlungsrechts für vereinbar halte mit Sinn und Wortlaut des Art. 123 der Reichsverfassung, verneinendenfalls was sie zu tun gedenke, um dieser Verfassungsbestimmung auch in Württemberg zur Geltung zu verhelfen, ob sie es als im Interesse Deutschlands liegend ansehe, daß Reichswehrabteilungen sich an derartigen parteipolitischen Veranstaltungen beteiligen und daß eine politische Partei Schießübungen nach militärischen Regeln mit Infanteriegewehren oder Karabinern veranstaltet, die dem Verlangen der Ententemächte nach immer weiteren militärischen Kontrollen Nahrung geben und das Mißtrauen des Auslandes gegen das in seiner großen Mehrheit friedliebende deutsche Volk stärken.

Französische Kriegsgerichte.

Essen, 23. Juli. Die französischen Kriegsgerichte haben in letzter Zeit eine erhebliche Tätigkeit entfaltet. Eine größere Anzahl junger Leute wurde wegen Tragens schwarz-weiß-roter Abzeichen zu 125 Mark Geldstrafe verurteilt. Der Hilfslehrer Brauner aus Bochum, bei dem ein Exemplar „Der Friedensvertrag in 101 Forderungen" vorgefunden worden war, wurde mit einem Monat Gefängnis und 300 Mark Geldstrafe bestraft. Wegen Aushängens schwarz-weiß-roter Fahnen wurde der Angestellte Heinrich Riedemann mit 10 Tagen Gefängnis und 700 Mark Geldstrafe bestraft. Wegen Singens des Liedes „Stolz weht die Flagge" erhielt ein Gerichtsvollzieher 1 Monate Gefängnis (!) und 300 Mark Geldstrafe.

Die Ausgewiesenen beim Reichspräsidenten.

Berlin, 23. Juli. Der Reichspräsident empfing heute die Vorsitzenden des Reichsverbands der Ausgewiesenen und Verdrängten von Rhein und Ruhr, die ihm die Notlage der Vertriebenen bei der Rückkehr in die Heimat, insbesondere die Schwierigkeiten der Unterbringung, schilderten und Vorschläge zur Abhilfe unterbreiteten.

Hypothetische Reichstagspläne.

Berlin, 24. Juli. Für den Fall, daß Deutschlands Vertreter zu wirklichen Verhandlungen nach London geladen werden, und es der Delegation gelingt, leidlich zufriedenstellende Ergebnisse heim zu bringen, wird, wie man annimmt, der Reichstag sich nur in einem einmaligen Akt mit dem Dawesplan zu beschäftigen haben, das heißt, man wird von einem Sondergesetz, das in hypothetischer Form den Termin des Inkrafttretens bestimmen sollte, wohl absehen und sich mit der Erledigung der Einführungsgesetze begnügen. Daß die qualifizierte Zweidrittelmehrheit für die gesetzgeberische Aktion erforderlich ist, scheint nunmehr die Auffassung aller beteiligten Faktoren zu sein.

Deutschland und der Eintritt in den Völkerbund.

Berlin, 24. Juli. Ein Eintritt in den Völkerbund kommt nach unseren Informationen für dieses Jahr sicherlich nicht mehr in Betracht. Sowohl Herriot wie der geschäftige Herr Benesch haben einstweilen abgewinkt. Man wird also wohl oder übel auch von deutscher Seite sich nicht überhasten. Die Stellung der gegenwärtigen Reichsregierung ist die alte und bekannte: Man lehnt die Beteiligung am Völkerbund durchaus nicht ab, aber man fordert als selbstverständlich, daß Deutschland den Sitz und die Stimme im Großen Rat erhalte, die ihm zukommt. Einstweilen aber sind, wie gesagt, die Dinge im Schoße des Völkerbundes und seiner bisherigen „großen Gebieter" noch keineswegs ganz geklärt. Daraus werden schließlich auch die begeisterten Anhänger der Völkerbundsidee die unabweisbaren Folgerungen ziehen müssen. Die Sozialdemokratie scheint sie bereits gezogen zu haben. Sie hat die eine Zeitlang von ihr stark betriebene Aktion neuerdings anscheinend eingestellt.

Die Londoner Konferenz.

Das Duell Macdonald—Herriot.

London, 24. Juli. Gestern in später Abendstunde wurden noch einige ergänzende Nachrichten über den Verlauf der Vollsitzung der Konferenz bekannt. Im ersten Teil der Sitzung hat man sich längere Zeit über die Einladung an Deutschland unterhalten, und zwar im Anschluß an den Vorschlag, den Ramsay Macdonald in den täglichen Besprechungen der Delegationsführer gemacht hat, wonach man Deutschland eine Einladung zur Teilnahme an den weiteren Vollsitzungen der Konferenz senden solle. Herriot hat in den Besprechungen der Delegationsführer darauf hingewiesen, daß seine Sachverständigen und die Juristen der Kammer und des Senats zwar darin übereinstimmten, daß Deutschland eine Gelegenheit haben müsse, über die Anwendung des Dawesberichts gehört zu werden, daß man aber in diesen juristischen Kreisen in Frankreich geteilter Meinung sei, ob die Verhandlungen mit Deutschland im Rahmen der Alliiertenkonferenz oder gemeinsam mit der nach London zu berufenden Reparationskommission zu erfolgen hätten. Ramsay Macdonald hatte daraufhin am Dienstag den englischen Standpunkt schriftlich niedergelegt, wonach es politisch zweckmäßig und völkerrechtlich zulässig sei, die Verhandlungen über die Anwendung des Dawesplans mit den Deutschen innerhalb der Konferenz zu führen. Macdonald hat gestern in der Vollsitzung der Konferenz wahrscheinlich in der Annahme, daß sein überaus warmherziges Memorandum einen günstigen Eindruck auf die französische Delegation gemacht haben müßte, nochmals dringend und viel warmer für die sofortige Einladung einer deutschen Delegation plädiert. Die Wärme, mit der Macdonald für Deutschlands Mitbeteiligungsrecht eingetreten sei, soll nach dem Eindruck mancher Konferenzteilnehmer einen Teil der französischen Delegation wenig angenehm berührt haben. Herriot, der nach Macdonald sprach, soll sachlich gegen die Forderung Macdonalds keinerlei wesentliche Gesichtspunkte vorgebracht haben. Er betonte aber, daß, wenn die Konferenz sich den Standpunkt der Engländer, Amerikaner und Italiener zu eigen mache, es notwendig sein werde, sich gegen Kritiker der Konferenzbeschlüsse in Frankreich und Belgien durch ein Rechtsgutachten der zufällig an der Konferenz teilnehmenden beiden juristischen Urheber des Versailler Vertrags, Hurst und Fromageot, zu decken. Herriot stellte daher den Antrag, daß die beiden Juristen möglichst bald — man spricht von Donnerstag abend als dem spätesten Termin für die Erstattung des Gutachtens — die Rechtsgrundlagen für die von Ramsay Macdonald vorgebrachten Gesichtspunkte aufstellen sollten. Wenn die Juristen bis heute abend ihren Bericht erstattet haben, dürften die Delegationsführer Freitag vormittag in der Lage sein, darüber eine Entschließung zu fassen, ob das Gutachten eine ausreichende Unterlage bietet, um Ramsay Macdonald ohne weiteres in seiner Eigenschaft als Präsident der Konferenz eine Vollmacht zu erteilen, die deutsche Delegation einzuladen, oder ob es notwendig sein wird, daß der Text eines Einladungsschreibens an Deutschland in einer Freitag nachmittag stattfindenden Vollsitzung der Konferenz besprochen und genehmigt werden wird.

Die sachliche und juristische Lage, welche bezüglich einer Einladung an Deutschland entstanden ist, wird heute vormittag von der „Morning Post", einem Blatte, das nicht dazu neigt, irgend eine Frage, die ein moralisches oder tatsächliches Recht Deutschlands für Deutschland günstig darzustellen, folgendermaßen umschrieben: Es lag seit einigen Tagen auf der Hand, daß, nachdem unter den Alliierten über verschiedene Punkte eine Einigung erzielt worden war, der Zeitpunkt immer näher rückte, an dem die Zulassung von Deutschland zur Konferenz entschieden werden mußte. Es hat nur geringfügige Meinungsverschiedenheiten über diese Frage während der inoffiziellen Besprechungen der Premierminister und der Delegationsführer gegeben. Der vorherrschende Wunsch auf allen Seiten hat darin bestanden, die genaue Basis festzustellen, auf der auf Grund des Versailler Vertrags derartige Beratungen mit Deutschland, die unbedingt innerhalb oder außerhalb der Konferenz stattfinden mußten, veranstaltet werden konnten. Dies ist natürlich ausschließlich eine Rechtsfrage. Es wird nicht erwartet, daß die Juristen mehr als einen Tag brauchen werden, um ihre Berichte fertig zu stellen, und es wird dann möglich sein, auf einer Vollkonferenz die Frage der Einladung, die an Deutschland gerichtet werden soll, zu erörtern. — Man muß dabei — so drahtet unser Berichterstatter nochmals — beachten, daß die „Morning Post", stets bisher eine Fürsprecherin der Anwendung des Diktats gegenüber Deutschland, hier feststellt, daß Verhandlungen mit Deutschland über die Anwendung des Dawesberichts unvermeidlich sind und daß man sich in Kreisen der Konferenzteilnehmer nur darüber den Kopf zerbricht, welcher alliierte Wortführer dabei tätig sein werde: Innerhalb der Konferenz die Delegation oder außerhalb die nach London zu berufende Reparationskommission.

Amerikanischer Druck in der Garantiefrage.

New-York, 23. Juli. Sehr zuverlässigen Informationen zufolge wendet die Regierung von Washington ihren ganzen Einfluß auf, den belgischen Kompromißplan zu unterstützen, der fünf Mitglieder des Dawesausschusses ermächtigt, eine etwaige Verfehlung Deutschlands festzustellen, Washington habe die europäischen Regierungen gewarnt, es werde die amerikanische Delegation zurückziehen, falls in London keine für die amerikanischen Geldgeber befriedigende Lösung erreicht werde. Präsident Coolidge steht in unmittelbarer Verbindung mit Washington und die Londoner Rede des Staatssekretärs Hughes ist mit ausdrücklichem Wissen Coolidges und in Uebereinstimmung mit ihm gehalten worden. Vertrauliche telegraphische Informationen aus London, wonach eine Verständigung unter den Alliierten so gut wie sicher sei, haben den Skeptizismus der hiesigen offiziellen Kreise in Hoffnungsfreudigkeit umgewandelt. Man erwartet hier, daß die deutsche Anleihe in Höhe von 200 Millionen Goldmark in zwei Monaten ausgelegt werden wird, wovon in den Vereinigten Staaten etwa 125 Millionen Goldmark aufgenommen werden sollen.

Ausland.

Genf, 24. Juli. Laut Mitteilung des Völkerbundssekretariats hinterlegte die deutsche Regierung kürzlich 31 Verträge und Abkommen und andere internationale Abmachungen handelspolitischer und finanzieller Natur, insbesondere über Schiffahrts- und Rechtsfragen, die sie mit Oesterreich, Dänemark, den Ver. Staaten, Spanien, Frankreich, Polen, Portugal, Rußland, der Schweiz und der Tschechoslovakei abgeschlossen hat, beim Völkerbundssekretariat zwecks Eintragung bei ihrer Veröffentlichung.

Regierungswechsel in Norwegen.

Kopenhagen, 23. Juli. Das norwegische Ministerium Berger hat heute sein Demissionsgesuch eingereicht, nachdem das Lagting den Regierungsvorschlag, betreffend Abschaffung des Alkoholverbots mit 22 gegen 16 Stimmen abgelehnt hat. Die voraussichtliche neue Ministerliste wird folgende Namen enthalten: Staatsminister: Mowinkel, Arbeitsminister: Mjelde, Kriegsminister: Rolf Jacobsen, Justizminister: Paul Berg, Finanzminister: Holmbo, Sozialminister: Lars Oftedal, Landwirtschaftsminister: Hakon Five, Kirchenminister: Nordejde, Handelsminister: Meling.

Matteotti in den Tiber geworfen?

Rom, 23. Juli. Einer Meldung des „Neapeler Matino" zufolge soll der Leichnam Matteottis von seinem Mörder in einen Sack gesteckt und mit Steinen beschwert in den Tiber geschleudert worden sein. Ein Faszist aus Lodi hat vor dem Untersuchungsrichter Aufschluß gegeben über den siebenten Täter, den Chauffeur Panzeri, der seit dem Tage, an dem der Mord begangen worden ist, verschwunden ist. Panzeri soll bereits während des Handgemenges im Automobil von den Glassplittern des Fensters, das Matteotti mit einem Fuß in Trümmer schlug, so schwer verletzt worden sein, daß seine Komplizen es für gut hielten, diesen Zeugen, auf den wegen seiner Verletzungen kein Verlaß war, beiseite zu schaffen. Nach einer anderen Version ist Panzeri von einem seiner Mörderkameraden deshalb beseitigt worden, weil er sich der Ermordung hatte widersetzen wollen. Auf jeden Fall bleibt das Verschwinden des siebenten Komplizen noch immer in Dunkel gehüllt.

Der Eisenbahnentwurf bei der Repko.

Paris, 24. Juli. Die Reparationskommission erhielt heute den Gesetzentwurf, welcher die Uebergabe der deutschen Eisenbahnen an die neue Reichseisenbahngesellschaft vorsieht. Der Gesetzentwurf ist von Staatssekretär Dr. Bergmann, Staatssekretär Dr. Voigt, dem Franzosen Leverve und dem Engländer Sir Alworth ausgearbeitet.

Wiederaufnahme der Kontrolle.

Paris, 24. Juli. Der Berliner Vertreter des „Matin" meldet, der Vorsitzende der Interalliierten Kontrollkommission habe der deutschen Regierung mitgeteilt, daß die Kontrolltätigkeit demnächst wieder beginnen werde. Zunächst werden Kontrollbesuche in den Fabriken abgestattet und hierauf würde die Zusammensetzung der Sicherheitspolizei nachgeprüft werden. Die Kontrolltätigkeit der Kommission werde wahrscheinlich, dem Pariser Blatte zufolge, im November zu Ende geführt werden.

Der englisch-russische Handelsvertrag abschlußreif.

London, 24. Juli. Die „Morning-Post" meldet, daß der in London fertiggestellte Entwurf eines russisch-englischen Handelsvertrags von der Moskauer Regierung geprüft worden ist und daß Rakowski die Vollmacht erhalten hat, ihn in den nächsten Tagen zu unterzeichnen. Der Handelsvertrag schließt sich ziemlich eng an die Bestimmungen des englisch-russischen Handelsabkommens von 1922 an. Alle diejenigen Bestimmungen des russisch-englischen Handelsabkommens, die sich völkerrechtlich nicht mit der nunmehr vollzogenen Anerkennung der Sowjetregierung durch England vertragen, sind in dem neuen Vertragsentwurf fallen gelassen worden.

England und die Räumung Aegyptens.

London, 24. Juli. Im englischen Oberhause fragte Lord Raglan, ob die Regierung eine Erklärung über die Beibehaltung der britischen Garnison in Aegypten abgeben könne. Er erklärte, wenn die britischen Truppen Kairo räumten, das den Schlüssel zu Aegypten und damit zum Suezkanal bilde, würden die Engländer entweder durch ein Meer von Blut dahin zurückwaten, oder einer anderen europäischen Macht Platz machen müssen. Lord Parmoor antwortete für die Regierung, es sei dieser unmöglich, im gegenwärtigen Augenblick auf die gestellten Fragen einzugehen, weil sie auf der geplanten Zusammenkunft mit dem ägyptischen Premierminister, die, wie gehofft werde, in sehr kurzer Zeit stattfinde, zur Erwägung kommen würden. Er versichere jedoch dem Hause, daß die britischen Reichsinteressen bei allen Verhandlungen dieser Art in angemessener Weise geschützt würden. Lord Salisbury erklärte, die Unabhängigkeit Aegyptens dürfe nur unter der Bedingung anerkannt werden, daß die britischen Interessen vollkommen verbürgt würden. Der Suezkanal sei lebenswichtig für das britische Reich, und es müsse auf allem bestehen, was notwendig sei, um sie zu schützen.

Aus Stadt, Bezirk und Umgebung.

Neuenbürg, 24. Juli. Am 22. Juli wurde hier eine staatliche Bezirks-Rindviehschau mit Prämiierung abgehalten. Zugelassen waren nur Herdbuchtiere der Zuchtgenossenschaft Neuenbürg bzw. Tiere, die bei der Schau angekört werden mußten. Farren mußten einen Abstammungsnachweis haben. Zugeführt wurden vier Farren und 13 Kühe. Preisrichter waren: Tierzuchtinspektor Schöck, Ludwigsburg, Geschäftsführer des IV. Fleckviehzuchtverbands, und Oberamtstierarzt Dr. Faas, Vaihingen. Bei Beginn der Prämiierung konnte der Tierzuchtinspektor die Mitteilung machen, daß wider Erwarten Geldpreise gewährt werden. Es erhielten Preise:

1. für Jungfarren: einen 2. Preis (60 ℳ) und einen 3. Preis die Gemeinde Calmbach für 2 Farren mit 72 bezw. 62 Punkten,
2. für Altfarren: einen 2. Preis (80 ℳ) Adam Rapp, Höfen mit 60 Pkt.,
3. für Jungkühe: einen 3. Preis (40 ℳ) Ernst Schönthaler, Feldrennach mit 68 P., Heinrich Rentschler, Grunbach mit 65 Pkt., Johann Hartmann, Langenbrand mit 63 P., Schultheiß Neuweiler, Dennach mit 59 P.,
4. für Altkühe: einen 2. Pr. (60 ℳ) Karl Weißinger, Gaistal mit 74 P., Wilhelm Pfrommer, Dennach mit 71 P., einen 3. Preis (40 ℳ) Wilhelm Bott, Dobel mit 70 P., Schultheiß Krauß, Igelsloch und Adolf Merkle, Dennach je mit 68 P., Philipp Hörter II, Dennach mit 67 P., Ludwig Fauth, Pfinzweiler mit 63 P., Michael Oehlschläger, Grunbach mit 63 P., Wilhelm Schönthaler, Ottenhausen mit 62 Pkt.

Die Genannten erhalten außerdem eine von der Zentralstelle für die Landwirtschaft ausgefertigte Preisurkunde. Die prämiierten Tiere wurden mit einem Hornband versehen.

Mögen diese Erfolge ein Ansporn zu weiterer Arbeit und zu weiteren Leistungen in der Viehzucht sein! Dr. Müller.

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

Neuenbürg, 23. Juli. (Mietzinssteuer und kinderreiche Familien.) Zu all den Lasten, die die Kinderreichen zu tragen haben, ist ihnen noch eine neue aufgebürdet worden: die Mietzinssteuer. Sie richtet sich nach der Größe der Wohnungen. Wenn also die Kinderreichen so glücklich sind, eine ihrer Personenzahl entsprechend große Wohnung zu haben, so wird ihnen eine beträchtliche Steuer auferlegt. Es wird Sache des Reichsbundes der Kinderreichen und seiner bevorstehenden Hauptversammlung sein, den Regierungen und Volksvertretungen den Ernst der Lage klar zu machen. Selbstverständlich sind kinderreiche Familien von der Mietzinssteuer gänzlich zu befreien. Mag dadurch der Ertrag der Steuer auch etwas gekürzt werden. Wichtiger ist und muß sein die Verhütung der Gefahr, daß die kinderreichen Familien unter dem Druck dieser neuen Belastung nicht vollends zusammenbrechen.

Neuenbürg, 22. Juli. (Ein schädlicher Hanswurst.) In diesem Jahre kann man es vielfach treffen, daß an Johannisbeersträuchern, Stachelbeeren und Heckenbeeren (wilde Stachelbeeren) „dunnerschlächti" viel Räuple sitzen und daß diese die Blätter „rumpelstumpf" abfressen. Dieser unangenehme Besuch ist der Stachelbeerspanner, wegen seiner spaßhaften Fortbewegung auch volkstümlich Hanswurst genannt. Das kleine Kerlchen zieht nämlich bei der Fortbewegung seine Hinterbeine bis zu den vordersten heran, so daß sich eine Schleife nach oben bildet. Oft hält sich auch das Räupchen mit seinen hinteren Füßen an einem Zweige fest und erhebt seinen Körper frei in die Luft, in welcher Stellung es dann längere Zeit verbleibt. Nachdem sich das Räuple im Spätherbst in ein lockeres Gespinst verpuppt hat, schlüpft im Frühjahr ein weiß, schwarz und gelb getüpfelter „Morgenstiehler" — Schmetterling — hervor. Die Bekämpfung dieses Schmarotzers ist einfach und gründlich, wenn man die Büsche mit einem Stecken abklopft, worauf die Hanswürste auf den Boden fallen und vernichtet werden.

Höfen, 24. Juli. Der 21jährige Julius Mast von hier verunglückte vor einigen Tagen beim Holzfahren so schwer, daß ihm der linke Arm abgenommen werden mußte. Da er außerdem schwere innerliche Verletzungen erlitten hat, muß an seinem Aufkommen gezweifelt werden. — Musikverein, Turnverein und Sängerbund hielten am Sonntag gemeinsam ein wohlgelungenes Waldfest für ihre passiven Mitglieder und ihre Kinder ab, das ganz Höfen auf die Beine brachte. Die Darbietungen der einzelnen Vereine auf dem Festplatz wurden mit viel Interesse und Dankbarkeit aufgenommen. Kasperles großes künstlerisches Freilichtbühnentheater führte unter großer Heiterkeit von jung und alt „Den Jakoble von Höfen" auf.

Württemberg.

Calw, 24. Juli. (Landeszusammenkunft des Inf.-Reg. 119.) Die am 9. und 10. August in Calw stattfindende Zusammenkunft und Gedächtnisfeier für die gefallenen Regimentskameraden des Reserve-Infanterie-Regiments 119 verspricht zu einer kraftvollen Kundgebung der Kameradschaft zu werden. In ernster, würdevoller Stunde soll am Sonntag mittag beim Festgottesdienst auf dem Marktplatz der gefallenen Kameraden gedacht werden. Nachmittags vereinigt eine Kameradschaftsfeier im „Badischen Hof" die Regimentsangehörigen mit den übrigen Feldzugsteilnehmern von Calw und Umgebung. Am Abend des 9. August wird für die Calwer Bürgerschaft und die schon eingetroffenen Kameraden vom J.-R. 119 die Regimentsgeschichte im Lichtbildervortrag vorgeführt werden. Anmeldungen wegen Nachtquartier und Mittagessen an Kamerad Mayer in Firma Chr. L. Wagner in Calw.

Stuttgart, 24. Juli. (Kommunisten vor Gericht.) Wegen Beleidigung der Reichsregierung Bauer-Noske durch ein Plakat anläßlich der Berliner Januarunruhen im Jahre 1920 war der kommunistische Abgeordnete Schneck in erster Instanz zu 3 Monaten Gefängnis verurteilt worden. In zweiter Instanz vor dem hiesigen Landgericht lautete das Urteil auf 14 Tage Gefängnis und Publikation in der Presse.

Stuttgart, 23. Juli. (Ein rabiater Mensch.) Unter der Anklage der versuchten Notzucht und des Totschlags hatte sich der 19 Jahre alte ledige Hilfsarbeiter Karl Bräuning von Münchingen OA. Leonberg vor den Geschworenen zu verantworten. Nach dem Eröffnungsbeschluß liegt der Anklage folgender Tatbestand zu Grunde: Am 10. Mai d. Js. kehrte Bräuning, nachdem er zuvor schon ziemlich Alkohol zu sich genommen hatte, abends in der Wirtschaft der Sägemühle Arnold, Gemeinde Hemmingen, OA. Leonberg, ein und trank noch einige Flaschen Bier. In einer „Bierstimmung" versuchte B. eine in der Arnoldschen Familie tätige, 43 Jahre alte Dienstmagd zu vergewaltigen. Infolge der Hilferufe der Angegriffenen mußte B. von seinem gemeinen Vorhaben abstehen. Aus Wut schimpfte er auf die der Dienstmagd zu Hilfe Eilenden ein. Als der Schwiegersohn des Altsägmüllers Arnold, der verheiratete Bauer und Fuhrmann Christian Hettich, den Angeklagten wegen seines wüsten Benehmens aus dem Anwesen hinausweisen wollte, griff, wie die Anklage annimmt, Bräuning den Hettich mit dem offenen Taschenmesser an und versetzte ihm mehrere Stiche ins Gesicht und in den Rücken. Einer der Stiche verletzte die Halsschlagader derart, daß Hettich, ein friedliebender, geachteter Bürger, innerhalb weniger Minuten an Verblutung starb. Wie in der Voruntersuchung, so verlegte sich der Angeklagte auch in der Hauptverhandlung aufs Leugnen. Insbesondere versuchte er die Tatbestandsmerkmale des Totschlags durch die Behauptung wegzuwischen, er sei durch mehrere Inwohner des Arnoldschen Anwesens überfallen worden und habe daher in Notwehr gehandelt. Diese wenig glaubwürdigen Angaben standen in glattem Widerspruch mit den eidlichen Aussagen der Tatzeugen. Der Staatsanwalt hielt die Anklage aufrecht und beantragte insgesamt 6 Jhre 2 Monate Zuchthaus. Das Schwurgericht hielt den Tatbestand des Totschlags als nicht erwiesen, dagegen den der Körperverletzung mit Todesfolge als erwiesen und verurteilte Bräuning wegen dieses Verbrechens sowie wegen eines Verbrechens der versuchten Notzucht zu einer Gesamt-Gefängnisstrafe von 5 Jahren 2 Monaten, ab 2 Monate Untersuchungshaft, und erkannte dem Angeklagten außerdem die bürgerlichen Ehrenrechte auf die Dauer von drei Jahren ab.

Stuttgart, 24. Juli. (Der Fall Raisch.) Der Fall Raisch hat nunmehr seine Aufklärung erfahren. Der wegen Teilnahme an einem schweren kommunistischen Landfriedensbruch in Haft befindliche, 25 Jahre alte Arbeiter Christian Raisch von Oeschelbronn ist nicht, wie der kommu. Abg. Müller behauptet hatte, in einem Gefängnisloch, sondern im städt. Krankenhaus Ulm, wohin er auf Anordnung des Ulmer Gefängnisarztes gebracht worden war, gestorben. Er wurde auch nicht zu Tode gemißt, sondern litt an einer infektiösen Herzklappenentzündung, die nach Ansicht des Sachverständigen, Prof. Dr. Feiel, unheilbar war. Auch eine Entlassung aus der Haft hätte den Ausgang nicht ändern können.

Stuttgart, 24. Juli. (Teuerungszahlen.) Am 23. Juli stellten sich die Kosten für eine 5köpfige Familie ohne Bekleidung auf 110,67 Mark, gegen 113,03 am 16. Juli, mit Bekleidung auf 129,59 gegen 134,14. Am 2. Juli betrugen die betr. Zahlen noch 120,73 bezw. 148,76 Mark.

Mühlhausen a. d. Würm, 23. Juli. Im Gasthaus zum Adler fand heute nachmittag unter dem Vorsitz des Stadtschultheißen Schütz von Weilderstadt eine von Vertretern der badischen und württembergischen Würmtalgemeinden gut besuchte Versammlung statt, welche sich mit den Verkehrsverhältnissen des Würmtales beschäftigte. Als Vertreter der Oberpostdirektion Karlsruhe war Postinspektor Wirth-Pforzheim anwesend. Es wurde einmütig beschlossen, eine Vermehrung der Kraftfahrten und Durchführung auf der ganzen Linie Pforzheim—Weilderstadt anzustreben und einen etwaigen Fehlbetrag umzulegen. Redakteur Viktor Keller (Pforzheim) hielt einen Vortrag über den Würmtalverkehr, der zur einstimmigen Gründung eines „Verkehrsverbandes für das Würmtal" führte; als Geschäftsführer wurde der Referent bestimmt, der Sitz des Verbandes, dem sich auch eine Anzahl Firmen und Einzelmitglieder anschlossen, ist Pforzheim. In der nächsten Woche werden noch Versammlungen in Mühlhausen und Weilderstadt stattfinden.

Neckarsulm, 24. Juli. (Blitzschlag.) Bei einem Gewitter schlug der Blitz in die Polizeiwache. Ein sog. Kugelblitz fuhr der Telephonzentrale entlang und zerplatzte mit einem lauten Knall. In nicht geringen Schrecken wurden dabei Gendarmen, Schutzleute und Unterbeamte mit einem Gemeinderat versetzt, die achtköpfig in dem sonst immer so gemütlichen Wachtzimmerchen beisammen waren.

Tübingen, 24. Juli. (Konkurs der Gewerbebank.) Ueber das Vermögen der Gewerbebank ist nunmehr das Konkursverfahren eröffnet worden.

Ulm, 24. Juli. (Lebensrettung.) Der Vorsitzende des 1. Schwimmvereins Ulm, Dentist Albert Rister, rettete unter Einsetzung des eigenen Lebens eine zu Besuch weilende Dame von Regensburg aus der Donau.

Ravensburg, 21. Juli. Postinspektor Schupp, der mit seiner Familie einen Spaziergang nach der Kuppelnau machte und nach einer Stunde sich wieder auf den Heimweg begeben hatte, brach am Sonntag nachmittag in der Schützenstraße inmitten seiner Familie plötzlich zusammen und starb nach kurzer Zeit. Der bald darauf hinzugekommene Arzt konnte nur noch den wahrscheinlich durch Herzlähmung eingetretenen Tod feststellen.

Winterspettendorf OA. Waldsee, 24. Juli. (Schwerer Unfall.) Anläßlich einer Feuerwehrprobe wurde die Feuerwehrspritze, auf der sich noch mehrere Personen befanden, von Feuerwehrmännern gezogen und die steile Ortsstraße hinuntergeleitet. Da die Bremse versagte, kam die Spritze in sehr raschen Lauf. Der 32 Jahre alte Johannes Köberle war nicht mehr mächtig, die Spritze zu leiten und kam zu Fall. Die Räder gingen ihm über den Bauch und der Bedauernswerte erlitt so schwere innere Verletzungen, daß höchste Lebensgefahr besteht. Die Feuerwehrspritze stieß an dem Geländer einer Brücke auf und stürzte um. Die Insassen sind nur unbedeutend verletzt worden.

Jony, 24. Juli. (Absturz.) Um die Mittagszeit stürzten von der allen Allgäuwanderern wohl bekannten Argentobelbrücke bei Riedholz zwei mit Malen beschäftigte Arbeiter vom Gerüst in die schwindelnde Tiefe. Der eine, ein verheirateter Mann, war sofort tot, der andere ist schwer verletzt.

Heidenheim, 24. Juli. (Volksschauspiele.) Die Aufführung von Wilhelm Tell in dem großzügig angelegten Naturtheater bei dem über der Stadt thronenden Schloß Hellenstein hat am letzten Sonntag ein gewaltiges Echo gefunden. Zweimal, vormittags und nachmittags, war die 2000 Zuschauer faßende, überdeckte Zuschauertribüne besetzt. Am nächsten Samstag sind für eine Schülervorstellung schon über 2000 Karten abgegeben. Auswärtige Besucher der Vorstellungen am nächsten Sonntag oder an einem der August-Sonntage haben auf der Brenzstalbahn die besten Zugverbindungen, über die auch der Fremdenverkehrsverein Heidenheim Auskunft gibt. Die 200 Spieler der Volkskunstvereinigung gestalten das Spiel fesselnd, das durch natürliche Szenerie mit See, den berittenen Landsknechten, dem von der Weide kommenden Vieh unvergeßlich bleibt.

Ellwangen, 24. Juli. (Großfeuer.) Heute nacht brach in dem leerstehenden Brauereigebäude der nicht mehr in Betrieb befindlichen Brauerei Heinle Feuer aus, dem das große Gebäude ganz zum Opfer fiel. Die Nachbarhäuser waren stark gefährdet, so daß die Ellwanger Feuerwehr ausschließlich auf deren Schutz sich beschränken mußte. Aus diesem Grunde wurde auch die Motorspritze von Aalen alarmiert, die aber nicht mehr in Tätigkeit zu treten brauchte. Man vermutet Brandstiftung.

Ellwangen, 24. Juli. (Ein Lichtschimmer für Rentner und Kleinkapitalisten.) In einer gemeinsamen Sitzung des Vorstandes und Aufsichtsrates der Bezugs- und Absatzgenossenschaft Obers Jagsttal und Härtsfeld, Sitz Ellwangen, wurde, vorbehältlich der Genehmigung der Generalversammlung, der einstimmige Beschluß gefaßt: „Die Geschäftsanteile der Genossen sowie die der Genossenschaft gegebenen Darlehen werden nach Friedenswert vollkommen aufgewertet. Der Zins wird in Friedenshöhe nach- und weiterbezahlt." Angehängt wurde die Bedingung: Der Gläubiger verpflichtet sich, das Kapital vor 1. Januar 1932 nicht zu kündigen. Die Genossenschaft behält sich eine frühere Rückzahlung vor. Kleine Darlehen werden gekündigt und zurückbezahlt, sofern der Geber das Darlehen nicht erhöhen will oder kann.

Baden.

Pforzheim, 23. Juli. Ein politischer Prozeß hat sich gestern vor dem hiesigen Großen Schöffengericht abgespielt. Angeklagt waren der 34jährige Schleifer Karl Fecht, hier wohn-

Allein-Verkauf der Qualitätsmarke
Fortschritt-Schuhe
Schuhhaus
B. Weigel, Pforzheim,
Ecke Deimlingstr. 18 u. Waisenhausplatz 2.
Telephon 672.
Beste Bezugsquelle für
Straßen-, Sport- u. Gesellschafts-Schuhe.
Beachten Sie meine Auslagen!

Kinderwagen, Sportwagen
in einfach bis hochfein.
Kindermöbel, Ruhestühle, Koffer und Lederwaren
in gediegener Ausführung kaufen Sie billig bei
Wilh. Bross, Pforzheim,
Ecke Zerrennerstrasse und Bahnhofstrasse.

Der Tanz um das goldene Kalb

47) Von Erica Grupe-Lörcher

(Nachdruck verboten.)

James hatte diesen Entschluß von seiner Herrin mit undurchdringlichem Ernste angehört und mit einer seiner tiefen, eleganten Verbeugungen stumm quittiert. Die Aussicht war ihm durchaus angenehm. Er war der bestimmten Ansicht, daß es nun in dem vermögenden und bis ins einzelne elegant ausgestatteten Hauswesen viel zu stehlen und um die Seite zu bringen gäbe. Zyria konnte alle Einzelheiten noch bei weitem nicht so genau kennen, wie er selbst und Fräulein Amanda würde auf Monate hinaus gebeugt und passiv sein.

Vor allen Dingen hielt er den Zeitpunkt für gekommen, die testamentarische Ergänzung des Herrn Geheimrats so schnell wie möglich an sich zu nehmen, ehe der Rechtsanwalt als Testamentsvollstrecker ins Haus kam und alles mögliche geklärt, aufgenommen und besprochen wurde! Die Corelli war ihm zufällig bei Besorgung der Trauerbriefe in der Druckerei begegnet und hatte ihn, unter nochmaliger Zusicherung ansehnlicher Prozente, beschworen, ihr durch Wegnahme der Ergänzung die Möglichkeit ihrer Erbschaft zu sichern!

Während der mehrere Stunden währenden Beisetzungsfeierlichkeit hatte er geschickt die Gelegenheit ergriffen, aus den persönlichsten Sachen des Herrn Geheimrats an sich zu bringen und in sein Zimmer oben im Dachstock zu schaffen, was ihm wünschenswert schien. Um freie Hand zu haben und ungestört zu sein, erbot er sich, allein das Haus zu hüten und etwaige Telegramme oder Anfragen oder Telephonanrufe oder Kranzabgaben anzunehmen, so daß der ganzen übrigen Dienerschaft die Möglichkeit gegeben wurde, ihrer Neugierde nachzugehen und dem stattlichen Begräbnisse als Zuschauer zu folgen. Er war beim Stehlen sehr vorsichtig. Große Wertgegenstände, wie die goldene Uhr und dergleichen, durften nicht fehlen, ohne einen Verdacht auf ihn zu lenken. Er mußte der Liebling von Fräulein Amanda bleiben und tadellos dastehen. Aber da gab es Gelegenheit, einige noch ganz vorzügliche Anzüge des alten Herrn beiseite zu schaffen, die sich zu teurem Geld unter der Hand — am besten auswärts — weiterverkaufen ließen. Desgleichen Schuhzeug, Wäsche und ähnliches. Fräulein Amanda hatte von diesen Einzelheiten bei weitem keinen Begriff und Ueberblick. Es war ihm nicht angenehm, am Tage und in verhältnismäßiger Ruhe, da außer ihm niemand im Hause war, die Kramerei zwischen all den persönlichen Sachen im Schlafzimmer seines Herrn vornehmen zu können. Es blieb auch noch Zeit, die Sachen alle oben in seinem Zimmer gut in seine Koffer zu verbergen. Bis zum Tode des Geheimrates hatte er unmittelbar neben dem Schlafzimmer seines Herrn geschlafen. Jetzt war ihm ein Zimmer oben bestimmt, was ihm für seine Zwecke um so angenehmer war.

Aber kaum stieg er von oben wieder herunter, nachdem er das gestohlene Gut untergebracht, als eine Störung nach der andern kam. Erst ein längerer Telephonanruf des Rechtsanwalts Forgiß, der soeben von seiner Reise kam und orientiert werden wollte. Dann wurden noch mehrere Kränze abgegeben. Dann kam ein Bote eines Vereins, der auf die Rückkehr des gnädigen Fräuleins warten zu müssen erklärte und sich kurzerhand auf einen Stuhl im Vestibül hinpflanzte. Kurz, es blieb ihm keine Möglichkeit, jetzt auch noch die Ergänzung zum Testament aus dem Schreibtisch des Herrn Geheimrats zu holen. Das war eine gewagte Sache, für die er Zeit, Ruhe, Sicherheit haben mußte!

Schließlich konnte man die Nachsuchung nach diesem Papier auch in der Stille der Nacht vornehmen. Da er den Rechtsanwalt zurückgekehrt wußte, duldete das Nachsuchen auch andererseits keinen Aufschub. Es kam ihm gelegen, daß Fräulein Amanda sich an diesem Tage früh zurückzog, um sich von der Anstrengung der Beisetzung zu erholen. James verfolgte mit Genugtuung, wie auch Zyria sich zeitig auf ihr Zimmer begab. Er riegelte noch, während sie in den einzelnen Zimmern des Parterres aufräumend hin und her ging, unter ihren Augen die Haustür umständlich ab, prüfte auch mit scheinbarer Gewissenhaftigkeit die Ausgänge zum Garten durch die wintergartenähnliche Veranda und ließ die Aeußerung fallen, auch im Souterrain alles sorgfältig abgeschlossen zu haben. Die andere Dienerschaft sei bereits zur Ruhe. Ob das gnädige Fräulein noch Befehle habe?

Zyria verneinte. Fräulein Werner habe sich bereits zurückgezogen. Auch er könne zu Bett gehen. Und dann sah er sie in ihr Zimmer gehen. Um sie abzulenken, stieg er mit ungewöhnlich lauten Schritten hinter ihr die Treppen zum obersten Stockwerk hinauf. Ueber das Geländer gebeugt, lauschte er eine lange Weile. Sie legte sich anscheinend ebenfalls zur Ruhe. Jedenfalls vernahm er trotz angestrengtestem Lauschen keinen Laut mehr aus ihrem Zimmer.

Er glitt, ehe es draußen auf der Straße vollends ganz still wurde und auch im Hause jedes Geräusch erstarb, und nachdem er sich seiner Stiefel entledigt, die Stufen wieder hinab. Sehr vorsichtig! Oh, er hatte die Treppe für seine verschiedenen Unternehmungen schon sehr genau studiert! Ganz genau wußte er, daß die vierte Stufe infam knarzte und daß man auch bei der neunten Stufe des untersten Absatzes besser gleich zur zehnten hinabrutschte! Leise keuchend, den Atem kaum einziehend, verharrte er unten sekundenlang, um zu lauschen. Niemand schien ihn zu hören. Fräulein Amanda war noch viel zu tief von ihrem frischem Schmerz befangen, um an solche Möglichkeiten zu denken, und Fräulein Zyria schien ihm bis jetzt auch durchaus über den Weg zu trauen.

So drückte er leise und ohne Zeit zu verlieren die Türklinke zum Wohnzimmer auf. Es war immerhin vorsichtiger, nicht direkt ins Arbeitszimmer hineinzugehen, da jene Tür ziemlich laut knarrte und das Schlafzimmer des gnädigen Fräuleins unmittelbar über ihr lag. Fräulein Amanda hätte auf das Geräusch aufmerksam werden können! Leider hatte er in der Unruhe des heutigen Tages versäumt, die Tür schmieren zu lassen. Vom Wohnzimmer aus trat er schnell ins Arbeitszimmer. Er durfte keine Zeit verlieren. Je eher er das Schriftstück hatte, desto besser!

Am Schreibtisch des Geheimrates knipste er behutsam seine Taschenlampe an. Die neue Batterie brannte vorzüglich! Das Schlüsselbund seines Herrn hatte er vorhin der Tasche des Geheimrates entnommen und bei sich behalten, um es am andern Tage mit dem ehrlichsten Gesicht der Welt Fräulein Amanda auszuhändigen. Diesen Trick hatte er sich ausgedacht, um einen vorzüglichen Eindruck seiner Ehrlichkeit bei Fräulein Amanda zu bekräftigen. Er kannte genau den Schlüssel, der zum Schreibtisch paßte. Der alte Herr hatte ihm ein um so größeres Vertrauen geschenkt, als James unbedingt ehrlich schien und bisher auch so schlau gewesen war, den Geheimrat nicht durch die traditionellen kleinen Unehrlichkeiten, wie andere Diener sie an den Likören und guten Zigarren ihrer Brotherren vollführten, argwöhnisch zu machen. Wie manches Mal hatte er dem Herrn Geheimrat Schreibsachen oder seine Schreibmappe oder anderes aus den Schiebladen seines Schreibtisches holen und hinreichen müssen!

(Fortsetzung folgt.)

haft, und der 23jährige Robert Albert Gehrke von Braunschweig, die beide als Mitglieder der Kommunistischen Partei entgegen der seinerzeitigen Verfügungen vom 20. November 1923, wonach die kommunistische Partei Deutschlands mit sofortiger Wirkung aufgelöst war, in Pforzheim unter dem Deckmamen einer allgemeinen Gewerkschaftsversammlung eine kommunistische Versammlung abhielten. Fecht wurde zu 4 Wochen Gefängnis, verbüßt durch die Untersuchungshaft, und Gehrke zu 3 Monaten Gefängnis, auf welche die erlittene Schutz- und Untersuchungshaft von 7 Wochen zur Anrechnung kommt, verurteilt.

Karlsruhe, 24. Juli. Der frühere Leiter des Großherzoglichen Hoftheaters, Exzellenz Wirklicher Geheimer Rat Dr. Albert Bürklin, ist gestern in Heidelberg gestorben. Der um Heimat und Vaterland hochverdiente Mann hatte vor fünf Wochen sein 80. Lebensjahr vollendet und schien körperlich wie geistig noch sehr rüstig. Seine Leiche wird nach Karlsruhe überführt, um dort beigesetzt zu werden.

Von der Badischen Grenze, 24. Juli. (Ueberfall.) Nachts zwischen 11 und 12 Uhr wurde ein junger Mann von Langenbrand (Murgtal) auf der Landstraße von einem Fremden überfallen und derart auf den Hinterkopf geschlagen, daß er mit einer klaffenden Wunde vom Fahrrad stürzte. Infolge der Verletzungen ist der junge Mann, der erst wieder in einem in der Nähe befindlichen Gasthaus, wo er verbunden wurde, das Bewußtsein erlangte, auf längere Zeit arbeitslos geworden. Der Täter soll erkannt sein. — In Haslach ist die Schreinerwerkstatt der Gebrüder Falk niedergebrannt. An den großen Holzvorräten, die zum Teil schon jahrelang lagerten, fand das Feuer reichliche Nahrung. In kurzer Zeit stand die ganze Werkstatt in Flammen. Nur wenig konnte gerettet werden.

Immau, 22. Juli. Josef Hotz wurde mit 185 Stimmen zum Bürgermeister gewählt. Der seitherige Bürgermeister Klemens Volk erhielt 160 Stimmen.

Vermischtes.

Ein folgenschweres Bauunglück hat sich Dienstag nachmittag in Frankfurt a. M. bei den Erweiterungsbauten der Eisenbahnbrücke zwischen dem Hauptbahnhof und dem Bahnhof West zugetragen. Die Eisenbahnverwaltung läßt hier die Brücke durch vier Eisenträger erweitern. Die Eisenjoche, die die 17 Meter langen Träger tragen sollen, waren bereits aufgerichtet und wurden provisorisch durch Seile gehalten. Auf den Trägern standen etwa zehn Arbeiter. Plötzlich neigten sich die Joche langsam zur Seite. Die Träger gerieten ins Schwanken und stürzten in die Tiefe. Von den Arbeitern retteten sich die meisten durch rasches Abspringen. Der 21 Jahre alte unverheiratete Elektromonteur Paul Hufgard wurde totgedrückt. Zwei andere Arbeiter erlitten Verletzungen.

Fünf Flugzeuge gegen eine Frau. Der italienische Fliegergeneral Pietro Ruggiero Piccio, Sieger in 42 Luftkämpfen im Kriege, hat kürzlich seinen ersten Luftkampf in dem Ehekrieg gewonnen, den er mit seiner Gattin führt. Es gelang ihm nämlich, auf offenem Meer in der Nähe von Sardinien seine junge Gattin einzufangen, die mit ihrem Kind in einem kleinen Motorboot über das Mittelmeer zu fliehen versuchte. Aber der Sieg gehörte nicht ausschließlich ihm; denn obwohl er die Verfolgung mit einem Geschwader von fünf Flugzeugen leitete, wurde seine Frau von dem Motorboot eines seiner Freunde gefangen, von denen viele mit ihren Motorbooten an der Jagd teilnahmen. Die Gräfin Piccio, Amerikanerin von Geburt, die nicht mit ihrem Gatten zusammenwohnte, hatte die Fliegerin des Kindes in dem römischen Heim ihres Mannes bestochen und das Kind nach Neapel und Civitavecchia entführt. Hier hatte sie ein Motorboot gemietet, um nach Korsika zu fahren, wo das Kind — auf französischem Gebiet — außerhalb der Reichweite des Vaters gewesen wäre. Der verzweifelte Vater bat bei der Regierung um die Erlaubnis, ein Flugzeug benutzen zu dürfen, um seinen eigenen Sohn wiederzufinden, und man stellte ihm auch sogleich fünf Flugzeuge zur Verfügung. Trotz eifriger Benutzung von Scheinwerfern gelang es aber nicht, eine Spur von dem Motorboot der Gräfin im Dunkel der Nacht zu entdecken, und der General kehrte verzweifelt aufs Festland zurück. Als sie von der aufsehenerregenden Flucht hörten, hatten sich indessen einige Freunde des Generals von Cagliari auf Sardinien aus auf schnellgehenden Motorbooten aufs Meer hinausbegeben, um die Gräfin zu hindern, Korsika zu erreichen. Sie hatten mehr Glück als der General und es glückte ihnen, das Motorboot der Gräfin einzufangen. Auf Befehl der italienischen Behörden wurden Mutter und Sohn nach Italien zurückgebracht, wo ihr Mann wahrscheinlich Klage gegen sie erheben wird.

Handel und Verkehr.

Stuttgart, 24. Juli. Dem Donnerstagmarkt am Vieh- und Schlachthof waren zugeführt: 67 Ochsen, 31 Bullen, 140 Jungbullen, 149 Jungrinder, 31 Kühe, 627 Kälber, 786 Schweine (unverkauft 100), 23 Schafe. Erlös aus je 1 Zentner Lebendgewicht: Ochsen 1. 35—39 (letzter Markt: 34—39), 2. 24—31 (22—30), Bullen 1. 28 bis 30 (unv.), 2. 22—27 (unv.), Jungrinder 1. 38—43 (37—42), 2. 30 bis 36 (30—35), 3. 22—27 (unv.), Kühe 1. 25—30 (unv.), 2. 15—21 (unv.), 3. 10—14 (unv.), Kälber 1. 40—43 (41—44), 2. 33—38 (34 bis 39), 3. 26—32 (28—32), Schweine 1. 57—60 (58—61), 2. 53 bis 56 (unv.), 3. 43—50 (44—50) Mark. Verlauf des Marktes: mäßig belebt.

Stuttgart, 24. Juli. (Landesproduktenbörse.) Die Stimmung am Getreidemarkt wechselt täglich, heute ist es infolge höherer Auslandskurse wieder fester, Käufer und Verkäufer nehmen eine abwartende Stellung ein. Es notierten je 100 Kilo: Weizen 20—21 (am 21. Juli: 20—21), Sommergerste 17 bis 17,5 (unverändert), Hafer 15,5—16,25 (unverändert), Weizenmehl Nr. 0 32,75—33,75 (unverändert), Brotmehl 28,75—29,75 (unverändert), Kleie 9—9,75 (8,75—9,5), Kleeheu 5—6 (4—5), drahtgepreßtes Stroh 3,3—4,25 (unverändert) Mark.

Pforzheim, 24. Juli. (Schlachtviehmarkt.) Auftrieb: 4 Ochsen, 6 Kühe, 16 Rinder, 3 Farren, 64 Kälber, 18 Schafe, 107 Schweine. Erlös aus je einem Pfund Lebendgewicht, ohne Zuschlag: Ochsen 1. Sorte 39—43, Rinder 1. 40—45, Ochsen und Rinder 2. 26—35, Kühe 20—35, Farren 26—35, Kälber 40—52, Schweine 59—63. Marktverlauf: Großvieh und Kälber langsam, Schweine lebhaft. Ueberstand: 9 Stück Großvieh, 5 Schweine.

Neueste Nachrichten.

München, 24. Juli. Auf eine Anfrage im bayr. Landtag wegen der Vernichtung der pfälzischen Wälder durch die französische Forstregie wurde von der Regierung mitgeteilt, daß alle zur Abwehr weiterer Schädigungen erfolgversprechenden Maßnahmen bereits getroffen seien, beziehungsweise noch getroffen würden.

München, 24. Juli. Der 17jährige Gymnasiast Kurt Keßler, der unter dem Verdacht steht, den Studienrat Merz aus Berlin bei Berchtesgaden ermordet und beraubt zu haben, wurde gestern abend auf dem Hauptbahnhof von Münchner Kriminalbeamten erkannt und festgenommen. Er wurde zur Polizeidirektion gebracht, wo er heute einer Vernehmung unterzogen werden wird.

München, 24. Juli. Der Gymnasiast Kurt Keßler hat bei der Polizeidirektion München ein volles Geständnis über den Mord an dem Berliner Studienrat Dr. Merz abgelegt. Darnach hat er den Ermordeten kurz vor der Tat kennengelernt. Am Tage der Tat sei ihm auf dem Wege am Luftheimer Wald der Gedanke gekommen, Merz zu ermorden, um sich Geldmittel zu verschaffen. Der Täter flüchtete dann nach Nürnberg und von da nach Regensburg. Ergänzend sei noch berichtet, daß Keßler sich 12 Tage nach dem Mord abermals nach Berchtesgaden begeben hat. Er überfiel dort eine Dame aus Zwickau, schleppte sie in ein Gebüsch, verletzte sie durch Messerstiche schwer und raubte ihr die Handtasche.

Nürnberg, 24. Juli. Bei der von der Deutschen Arbeiterpartei abgehaltenen Versammlung wurde gegen drei Stimmen beschlossen, Streicher nicht mehr als Führer der völkischen Bewegung anzuerkennen, sondern Hitler weiterhin die Treue zu halten. Die Jugendmannschaft der Deutschen Arbeiterpartei beschloß, Streicher aus der Partei auszuschließen.

Landshut, 24. Juli. Heute früh wurden im Landgerichtsgefängnis Landshut der ledige Anstreicher Hatterer aus Landshut und der Gürtler Fischer aus Gröben durch Enthauptung hingerichtet, nachdem der Ministerrat von seinem Recht der Begnadigung keinen Gebrauch gemacht hatte. Die beiden haben im vorigen Jahr die Gürtlersfrau Fischer in Gröben ermordet.

Berlin, 24. Juli. Im Hinblick auf die für 3. August von der Reichsregierung beschlossene allgemeine Gedenkfeier für die Opfer des Weltkrieges wird ausdrücklich darauf hingewiesen, daß an diesem Tage genehmigungspflichtige Veranstaltungen irgendwelcher Art, gleichviel, ob sie von sozialdemokratischer, deutschnationaler, kommunistischer oder anderer Seite geplant sind, nicht zugelassen werden.

Berlin, 24. Juli. Vom 11.—20. Juli betragen die Einzahlungen bei der Reichshauptkasse rund 168,3, die Auszahlungen rund 143,8, der Ueberschuß mithin rund 22,7 Millionen Goldmark. Damit verringert sich der Gesamtzuschußbedarf seit 1. April auf rund 2,4 Millionen Goldmark. Der Erlös aus der Begebung von Rentenmarkschatzwechseln weist für die genannte Zeit eine Zunahme von rund 31,4 Millionen Goldmark auf.

Rom, 25. Juli. Das Auto der russischen Gesandtschaft wurde vorgestern in der Nähe von Albano von einer Gruppe Faszisten aufgehalten, die die kleine rote Fahne mit dem Wappen der Sowjets, die am Vorderteil des Autos befestigt war, gewaltsam entfernte. Die Faszisten wurden kurz darauf verhaftet und es wird gegen sie ein strenges Verfahren eingeleitet.

Rom, 24. Juli. In Rom bildete sich ein Komitee zur Verteidigung der Pressefreiheit unter Teilnahme von Zeitungsdirektoren aus Rom und der Provinz, darunter „Mondo" und „Corriere della Sera", welche die Verfassungsmäßigkeit und Gesetzlichkeit des Presseerlasses nicht anerkennen. Dieses Komitee nahm einen energischen Protest einstimmig an. — Inzwischen sind in Rom und Mailand weitere Zeitungen auf Grund des Presseerlasses beschlagnahmt worden.

London, 25. Juli. Gestern wurden hier zwei Engländer in Sachen der angeblich gesetzwidrigen Ausfuhr von Maschinengewehren nach Rußland verhaftet.

Konstantinopel, 24. Juli. Der englische diplomatische Vertreter hat dem Delegierten des türkischen Außenministeriums eine Note übergeben mit der Anfrage, wie sich die Türkei neue unmittelbare Verhandlungen über die Mossulfrage denke.

Newyork, 24. Juli. Canada exportierte im Haushaltsjahr 1924 nach Deutschland Waren im Wert von 16 154 000 Dollar. Dies bedeutet eine Zunahme von 60 Prozent gegenüber dem Export von 1923 und 20 Proz. gegenüber demjenigen von 1922. Der Wert der Einfuhr wird auf 5 380 000 gegen 2 568 000 im Vorjahre beziffert.

Veracruz, 24. Juli. Bei einem Brande in einem Kino ist eine Panik ausgebrochen. Dabei wurden 20 Kinder getötet und 17 verletzt.

Deutscher Reichstag.

Berlin, 24. Juli. Die heutige Sitzung des Reichstags begann mit einem fast zur Uebung gewordenen Krawall der Kommunisten, als ihr Antrag auf Aufhebung des Verbots der „Niedersächsischen Arbeiterzeitung" in Hannover infolge des Widerspruchs von sozialdemokratischer Seite nicht zur Abstimmung gelangen konnte. Die Kommunisten nahmen der benachbarten sozialdemokratischen Fraktion gegenüber eine drohende Haltung ein, so daß es fast zu Tätlichkeiten gekommen wäre. Erst als der Präsident den Kommunisten drohte, die schärfsten Geschäftsordnungsmittel anzuwenden, trat allmählich Ruhe ein, worauf das Haus die Beratung der sozialpolitischen Anträge fortsetzte. Nach Schluß der allgemeinen Aussprache wurde in die Einzelberatung eingetreten und zunächst die Invaliden- und Unfallversicherungsanträge besprochen. Dabei wurden der sozialdemokratische Antrag, zum Zweck der Erhöhung der Renten die Tantiemensteuer zu erhöhen, dem Steuerausschuß überwiesen und nach Ablehnung aller übrigen Anträge schließlich die Ausschußanträge zur Invaliden- und Unfallversicherung in zweiter Lesung und später auch in dritter Lesung, nachdem die Kommunisten ihren Einspruch gegen die sofortige Vornahme der dritten Lesung zurückgezogen hatten, endgültig angenommen. Bei der Beratung der Ausschußanträge zur Kriegsbeschädigtenfürsorge entspann sich eine ausgedehnte Debatte, bei der die gegensätzlichen Anschauungen oft hart aufeinanderstießen, was häufig Lärmszenen zur Folge hatte. Das Haus beendete zwar heute die Beratung der Anträge, vertagte aber die Abstimmung auf morgen und trat dann in die Behandlung der Frage der Erwerbslosenfürsorge ein. Schließlich wurde jedoch die Beratung gegen den Widerspruch der Deutschnationalen und der Kommunisten auf morgen vertagt, da das Zentrum die Beschlußfähigkeit des übrigens schwach besetzten Hauses anzweifelte. Die nächste Sitzung beginnt morgen mittag um 12 Uhr. Neben kleineren Vorlagen steht auch der Notetat auf der Tagesordnung.

Kredite für die Landwirtschaft.

Berlin, 24. Juli. Auf Grund von Verhandlungen, die das Reichsministerium für Ernährung und Landwirtschaft mit der Reichsbank und der Preußischen Staatsbank geführt hat, sind der Landwirtschaft für die Bergung der Ernte Kredite bereitgestellt worden. Die hierfür verfügbar gemachten Geldbeträge werden an die Preußische Zentralgenossenschaftskasse, Deutsche Girozentrale, Zentrallandschaft, Zentrale der Landesbanken bzw. Staatsbanken der Länder weitergeleitet. In Uebereinstimmung mit den Wünschen der Landesregierungen werden die genannten Organisationen für die Weiterleitung des Kredites Richtlinien erhalten, damit bei der Inanspruchnahme

„Der Beköstigung Juwel"
Heißt's von Nestle's Kindermehl.

Der Tanz um das goldene Kalb

48 Von Erica Grupe-Lörcher

(Nachdruck verboten.)

Seine Vermutung wies ihn auf die gelbe Ledermappe in der rechten oberen Schiedlade, in welche der alte Herr gewöhnlich alle diejenigen Schriftstücke legte, die er schnell aus der Hand haben und andererseits aufgehoben wissen wollte. Dort lag das Schriftstück! Wie leicht wurde es ihm gemacht! Wirklich, niemand hatte in diesen ereignisschweren Tagen Gedanken oder Muße gehabt, an dieses Papier zu denken! Es lag dort, wie es der alte Herr nach der Besprechung mit Dr. Forgiß aus der Hand legte, um den Besuch seines Arztes zu empfangen. Und gleich am nächsten Tage, noch ehe Dr. Forgiß es zur endgültigen Aenderung hatte im ersten Haupttestament aufnehmen können, war der Unglücksfall, der dem alten Herrn so unvermutet das Leben kostete, geschehen!

Schnell entnahm er den Bogen der Mappe. Er war zum Entschluß gekommen, das Schriftstück gut aufzuheben und nicht — wie die Corelli verlangte — zu vernichten. Man konnte nicht wissen, wie noch die Wechselfälle des Lebens alles gestalten und ob ihm nicht der Besitz dieser Willensäußerung des Geheimrats sehr zustatten kam. Er hatte die Corelli mit demselben in der Hand und konnte, wenn die Chancen es geboten, andererseits bei Zyria gute Vorteile für sich herausschlagen! Deswegen hieß es, den Bogen gut aufheben, nicht knicken, nicht zerknittern! Möglicherweise kam eines Tages die Gelegenheit, das Schriftstück unauffällig, als habe er es nie in Händen gehabt, wieder an seinen Platz zu legen. Aber den weißen Bogen so offen in der Hand aus dem Zimmer und nach oben tragen, das schien ihm gefährlich und riskant. So ergriff er die auf dem Rauchtischchen liegende Zeitung, um dieselbe um das Schriftstück zu hüllen.

James täuschte sich in der Annahme, Zyria habe sich bereits sofort zur Ruhe gelegt. Sie hatte sich nur ihre Matinee angezogen, leichte Hausschuhe angelegt und sich dann mit einem Buche auf ihr Sofa niedergelassen, um noch einige Zeit zu lesen.

Heute vermochte sie gar nicht, ihre Aufmerksamkeit auf die Lektüre zu bannen. War es Ermüdung nach diesem durch Repräsentation so anstrengenden Tage? Aber dann ertappte sie sich selbst, daß sie immer wieder bei den Augenblicken in ihren Gedanken haften blieb, die sie beim Verlassen des Friedhofes heute erlebt. Frank Barry wollte wie in einem ersten Impuls auf Zyria zugehen, um sie zu begrüßen. Und ebenso impulsiv war ihre Bewegung gewesen, ihm aus dem Wege zu gehen.

Nein, sie hatten nichts mehr miteinander zu schaffen! Es war am besten, er durchkreuzte ihren Weg nicht! Weil er nicht nach seinem Herzen, sondern nach dem Verstande gewählt, der ihn dem Reichtum zuführte. Sie hatte ihm gesagt, wie sehr sie ihn in seiner Ueberwertung äußerer Güte gering einschätze! Was wollte er noch von ihr? Kamen ihm dennoch Augenblicke, in denen er sich zu ihr hingezogen fühlte? Aber dann fühlte sie doch eine Befriedigung, weil sie Frank gegenüber ihren Stolz durch Vermeidung einer Begegnung bewiesen. Er hatte mit ihr gespielt, ihr Herzlichkeiten in seinen Gefühlen vorgetäuscht, welche im Grunde kühler Berechnung eines eigenen Vorteils entsprangen!

Dann glitten ihre Gedanken zu Herrn Wedell. Auch ihr war sein Kommen eine Wohltat gewesen! Der erste, fast der einzige, dessen Trauer man fühlte, der herzlich teilnahm, der es ehrlich bedauerte, erst jetzt und zu spät gekommen zu sein, nicht in den vorhergehenden Tagen der tiefen Bestürzung zur Stützung um sie beide gewesen zu sein! Sichtlich war Fräulein Amanda unter seiner wohltuenden Ruhe und Herzlichkeit im Gefühle der Verwandtschaft innerlich aufgerichtet worden. Aufs neue hatte er in sie gedrungen, jetzt ihr Versprechen wahrzumachen und mit Zyria auf seine Besitzung hinauszukommen. Wohltun mußte es ihr doch, für die erste schwere Zeit, in der sie sich an die Tatsache des herben Verlustes gewöhnen mußte, auf das schöne Landgut zu kommen, in eine ruhige, harmonische Umgebung, die sie ablenken würde, während sie bei einem Verbleiben im Hause hier stündlich aufs neue schmerzlich an ihren Bruder erinnert werden mußte! So sicherte Fräulein Werner aufs neue ihr Kommen mit Zyria zu. Und Zyria war dessen froh!

Eine eigene Unruhe trieb sie, sich zu erheben und ans Fenster zu treten. Eine wolkenlose, aber dunkle Vorsommernacht spannte sich draußen aus. Die Straße war dunkel. Aber in ihre Gedanken hinein, mit denen sie sich den bevorstehenden Aufenthalt bei Wedell auszumalen versuchte, wurde ihre Aufmerksamkeit abgelenkt. In die Dunkelheit der Straße fiel von unten ein schwacher Lichtschein. Nur ein schwacher Schein. Aber er machte sie stutzig. Sie war der Annahme, daß sämtliche Lichter im Hause des Geheimrats jetzt verlöscht, auch die Dienerschaft zur Ruhe gegangen sei. Was gab es jetzt noch dort unten? Es war auch nicht der Schein eines normal angesteckten Lichtes, sondern ein zarter, kleiner, schwacher Lichtschein. Fast ein Lichthauch.

Und plötzlich entschloß Zyria sich, schnell hinabzusteigen. Eine undeutliche Vermutung zwang sie, der Sache nachgehen zu wollen. So öffnete sie mit kurzem leisen Druck ihre Tür und glitt die Treppe hinab. Sie stützte sich schwer auf das Treppengeländer, um in der Dunkelheit die Stufen nicht zu verfehlen. Aber kaum hatte sie den Absatz unten erreicht, als eine Tür sich am Anfang des Ganges leise öffnete und eine Gestalt herauskam.

„James," rief sie im ersten Impuls.

Trotzdem sie fast in völligster Dunkelheit standen, erkannte sie, daß es der Diener sei. „Fräulein Engelhardt!" gab er zurück. Und obgleich sie noch keinerlei Verdacht hegte, hörte sie im Klang seiner Stimme, trotz gewaltsamer Selbstbeherrschung, ein Erschrecken.

Aber James war ein geriebener Kunde, der schon mehr als einmal in seinem Leben unerwarteten Situationen gegenüberstand. Ihrer Frage, was er denn hier noch zu treiben habe, wußte er geschickt durch eine Lüge und möglichste Sicherheit zu begegnen. Er trat einen Schritt auf sie zu und hielt ihr ein großes Zeitungsblatt entgegen.

„Sie entschuldigen, Fräulein Engelhardt, aber ich bin so keck gewesen, mir noch die heutige Zeitung aus dem Zimmer unten zu holen. Ich wollte noch die Zeitung oben auf meinem Zimmer lesen."

Zyria fand nicht sofort eine Antwort und so sprach er schnell weiter: „Habe ich Sie erschreckt? Dann bitte ich sehr um Entschuldigung, Fräulein Engelhardt!"

„Ich sah, als ich an mein Fenster trat, einen schwachen Lichtschein unten herausfallen."

„Ich hatte meine Taschenlampe mit hinuntergenommen, Fräulein Engelhardt. Darf ich Ihnen hinaufleuchten? Drunten ist alles wieder dunkel!" Und er geleitete sie hinauf, und Zyria war noch ohne jeden Verdacht.

(Fortsetzung folgt.)

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

und Bewilligung des Kredites eine entsprechende Berücksichtigung der Landwirtschaft der einzelnen Länder gesichert ist. Da es sich bei den eingeleiteten Kreditaktionen um eine Maßnahme für die Hebung eines besonderen Notstandes handelt, ist den den Kredit weiterleitenden Kreditinstituten zur Bedingung gemacht worden, daß der Zinssatz, den der letzte Kreditnehmer zu zahlen hat, grundsätzlich 13 Prozent sein soll. Die Gewährung von Krediten für die Bergung der Ernte erfolgt im Rahmen der verfügbaren Mittel für Landwirte, welche Genossenschaften angeschlossen sind, durch diese Organisationen, für diejenigen Landwirte, welche mit diesen Organisationen nicht im Geschäftsverkehr stehen, durch die öffentlichen Sparkassen, Landschaftlichen Banken und diejenigen öffentlich-rechtlichen Kreditanstalten (Landesbanken, Staatsbanken), welche von den Landesregierungen bezeichnet sind. Kreditanträge an die Zentralstellen, wie an das Reichsministerium für Ernährung und Landwirtschaft, an das preußische Ministerium für Landwirtschaft, Domänen und Forsten, an die preußische Staatsbank oder an die Preußische Zentralgenossenschaftskasse sind zwecklos und können nicht berücksichtigt werden.

Die Londoner Konferenz.

Der Kampf um die Anleihe.

London, 24. Juli. Nach der zweiten Vollsitzung, welche kaum eine Stunde dauerte und rein formal verlief, sagte ein belgischer Delegierter: Wir wissen nicht, ob die Konferenz gestorben oder ob sie bloß scheintot ist. Das ist eigentlich die Frage, welche man sich jetzt vorlegt. Es ist eine sichtbare Verwirrung in Konferenzkreisen entstanden. Die Staatsmänner machen den Bankiers zum Vorwurf, daß sich die Hochfinanz in politische Fragen einmische und den Versuch mache, mit Hilfe von 800 Millionen Goldmark den Versailler Vertrag zu durchlöchern. Die Finanzleute dagegen erklären das Gegenteil, nämlich: Geld kann nur gegeben werden, wenn die gefährliche Reparationskommission, die unter Poincare zum Werkzeug der Ruhrexpedition gemacht wurde, aus dem Davesplan verschwindet, und wenn endlich eine klare Verständigung mit Deutschland erzielt ist, ohne die berüchtigte isolierte Sanktionsklausel. Man hat nämlich in amerikanischen Kreisen in Erfahrung gebracht, daß die Poincaristen bereits wieder auf der Suche nach neuen isolierten Sanktionsmöglichkeiten sind. Ein New-Yorker Blatt schreibt heute morgen, daß von Poincare als eine solche künftige Sanktion nicht nur die Besetzung des Ruhrgebiets, sondern ein Vorstoß gegen Hamburg ins Auge gefaßt werde. Ob die Sache wahr ist, läßt sich kaum feststellen. Die Meldung allein beweist aber, welche Stimmung in New-Yorker Bankkreisen herrscht und mit welchem Mißtrauen man die Manöver der französischen und belgischen Formeln verfolgt, welche immer und immer wieder für eine isolierte Aktion ein Guckloch offen lassen wollen. In diesem Manöver liegt aber auch die Ursache des Mißtrauens der Geldgeber. Herriot mußte dies sowohl aus dem Munde der englischen Bankleute vernehmen, als auch von den Männern, welche seit der Anwesenheit des Staatssekretärs Hughes und infolge einer besonderen Fühlungnahme mit dem amerikanischen Schatzsekretär Mellon in ihren Forderungen viel energischer geworden sind.

Neuer Vermittlungsvorschlag Theunis?

Paris, 24. Juli. Dem „Petit Parisien" wird aus London gemeldet, daß angesichts des Nichterfolges der gestrigen Verhandlungen über eine Einigung mit den Bankiers Herr Theunis eine neue Anregung gegeben habe, um eine derartige Einigung zu ermöglichen. Diese Anregung soll darauf hinausgehen, daß eine Macht, die Sanktionen gegen Deutschland ergreift, die nicht von dem Fünfer-Ausschuß anempfohlen sind, der unter den Sachverständigen des Dawes- und Mac Kenna-Plans ausgewählt ist, sich verpflichten sollte, die Garantie für die deutsche Anleihe zu ihren Lasten zu übernehmen.

Der Einspruch der Geldgeber Prüfstein für französische Ehrlichkeit.

London, 24. Juli. „Daily Chronicle", der über ausgezeichnete Beziehungen zur Citty verfügt, setzt heute nochmals in einem Leitartikel den Gegensatz in der Gedankenwelt der Franzosen und der mißtrauischen englischen und amerikanischen Bankiers auseinander. Die Krise der Konferenz, so sagt er, sei scheinbar von den Bankiers herbeigeführt worden, aber in Wirklichkeit hätten diese nur das eine getan, nämlich die Konferenz zu zwingen, sich mit der Hauptfrage zu beschäftigen, ob die Zusage, die Politik des Dawesberichts anzuwenden, ehrlich gemeint oder nur eine Täuschung sei. Sei die französische Politik ehrlich gemeint, so müßten ganz feste Sicherheiten für die neuen Gläubiger Deutschlands gegen weitere willkürliche und selbständige Aktionen Frankreichs geboten werden. Sind sie aber nur eine Täuschung, das heißt, wolle der Quay d'Orsay englisches und amerikanisches Geld einheimsen, um nachher zur Annexionspolitik der Tirard und Millerand zurückzukehren, dann wollten die Bankiers mit der Sache nichts zu tun haben, und dann hätten sie ganz recht.

Das Blatt fährt dann wörtlich fort: **„Warum besteht Frankreich aber auf seinen gegenwärtigen Forderungen, wenn es nicht gewillt ist, an seinem Recht zu Sonderaktionen festzuhalten? Wie kommt es darauf an, ob das Recht, eine deutsche Nichterfüllung festzustellen, der Reparationskommission vorbehalten bleibt, wenn man nicht die Hoffnung hegt, und die Absicht hat, daß das Instrument des Quay d'Orsay in Zukunft wiederum das tun soll, was es im Dezember 1922 getan hat? Hier ist ein Scheideweg, dessen Verbergen zwecklos ist. Der eine Weg ist der Poincares, der andere Weg ist der des Generals Dawes. Man kann nicht beide zugleich beschreiten. Gleichgültig, ob Poincare mit der Ruhrbesetzung den Versailler Vertrag gebrochen habe oder nicht. Jedenfalls hat er die elementarsten Rechte seiner Mitgläubiger an den gemeinsamen Schuldner mit Füßen getreten. Leute, die ihr Geld anlegen wollen, müssen daher Sicherheit erhalten gegen eine Wiederholung eines derartigen Uebergriffes. Der Bericht ist keineswegs unvereinbar mit der französischen Sicherheit. Er ist im Gegenteil von allen Seiten von Sanktionen umgeben, die seine Erfüllung sichern sollen."**

Paris, 24. Juli. Der linksradikale „Paris Soir" schreibt zu den Londoner Verhandlungen: Wir ernten heute die bitteren Früchte der Ruhrbesetzung. Poincare glaubte, das Weltgewissen herauszufordern und gegen den Rat Englands und Amerikas zu Sanktionen schreiten zu können, die ohne Nutzen für uns fast die ganze europäische Wirtschaft und den schwachen armseligen Frieden der Welt gestört haben. Jetzt, wo zum Zwecke einer von Monat zu Monat aufgeschobenen umfassenden Regelung Verhandlungen wieder eröffnet werden, erwachsen Befürchtungen, denen wir nicht Rechnung getragen hatten, und eine Feindseligkeit, die wir für erloschen hielten. Man verzeiht uns nicht, die Politik Poincares und man gibt uns zu verstehen, bei unseren pfäffischen Methoden auf der Hut zu sein. Die Bankiers, denen der nationale Block schließlich die Völker ausgeliefert hat, sind nicht die einzigen, die fragen, ob der Friede immer und immer von neuem wieder mühselig geflickt werden muß; auch die Republikaner und die Sozialisten werfen diese Frage auf. Sie beschuldigen Poincare, durch seine Kurzsichtigkeit und Gefühllosigkeit Frankreich noch einmal an den Rand des Abgrundes geführt zu haben.

Paris, 24. Juli. Der „New-York Herald" berichtet aus New-York: Vertraulichen Telegrammen zufolge, die bei Bankfirmen der Wall Street eingegangen sind, ist eine Verständigung auf der Londoner Konferenz jetzt nur noch die Frage von Stunden. In großen Zügen würden dieser Verständigung die amerikanischen Vorschläge zugrunde liegen. Die Londoner und New-Yorker Bankfirmen rechnen mit der Auflegung der 800 Millionen-Anleihe binnen zwei Monaten. Nach der Einigung in London wird eine gewisse Verzögerung eintreten durch die notwendige Klärung der technischen Fragen. Sobald eine feste Grundlage des Vertrauens gefunden werde, werden die amerikanischen Banken nicht zögern, den Kapitalbesitzern die deutsche Anleihe anzubieten. Diese muß aber von politischen Einflüssen befreit sein. Die Banken verlangten eine unzweideutige Erklärung, daß keine Nation Deutschland gegenüber, wenn es seine Verpflichtungen loyal erfülle, eine Aktion einleiten werde, die Deutschland schädigen könnte.

Stadtgemeinde Calw.

Stammholz-Verkauf

im schriftlichen Aufstreich am **7. August 1924**, nachm. 2 Uhr, im Rathaus in Calw aus den Abteilungen Miß, Zavelsteinerweg, Schaffott, Wimbergerhof, Georgenhöhe, Schießberg, Walkmühleteich:

Fi. und Ta. 170 Fm. I. bis VI. Kl.,
Fo. 391 Fm. I. bis V. Kl.

Die Hölzer stammen aus Winterfällungen. Die Gebote wollen auf der Grundlage der staatl. Goldgrundpreise abgefaßt, verschlossen und mit entspr. Aufschrift versehen, spätestens zum Verkaufstermin bei der Stadtpflege eingereicht werden.

Losverzeichnisse sind durch Herrn Förster Wintterle erhältlich.

Den 24. Juli 1924.

Stadtpflege.

Vieh-Verkauf.

Von Montag morgen 7 Uhr ab
steht
im Gasthaus zum „Ochsen" in Höfen,
ein großer, frischer Transport

gut gewöhnter, junger Milchkühe, hochträchtige Kalbinnen,

zum Verkauf, wozu Kauf- und Tauschliebhaber freundlichst einladen

Rudolf und Berthold Löwengardt.

Das Vieh kann vom Sonntag ab besichtigt werden.

Wer verkaufen will, muß inserieren.

Auf Wunsch weisen wir Bezugsquellen nach.
Steigerwald Aktiengesellschaft Heilbronn a. N.

Rheinische Creditbank, Niederlassung Herrenalb.

24. Juli 1924.

	Heutig. Kurs	Vorig. Kurs		Heutig. Kurs	Vorig. Kurs
Goldanleihe . . .	4,2	4,2	Benz Akt.	—	—
3%, Dt. Reichsanl.	1,045	0,960	Buderus Akt. . .	7⅞	7,8
4% „ „	0,605	0,590	Charlottenburger Wasser Akt. . .	18⅛	18⅛
5% „ „	0,290	0,272	Daiml. Mot. Akt.	2,3	2,1
3½% Württ. Staatsanleihe.	0,485	0,485	Gaggenau Eisen Akt. . .	6⅞	6⅞
4% W. Staatsanl.	0,465	0,460	Germania Linoleum Akt.	9⅛	8⅞
5% Südd. Festwerthank Obl.	1,375	1,400	Harp. Bergb. Akt.	53¼	53¾
5% Badische Kohlenanleihe.	9,9	9,75	Höchst. Farb. Akt.	10,1	10
5% Neckar-Goldanleihe . .	—	—	Junghans Akt. .	6,8	—
Dtsch. Bank Akt.	8	8	Köln-Rottw. Akt.	5,9	5½
Disconto-Command. Ant.	8,9	8⅞	Kollmar & Jourdan Akt. . . .	15¾	15¼
Reichsbank Ant.	38⅝	38⅝	Körting Gebr. Akt.	4,7	4⅝
Rhein. Creditbank Akt. . . .	1,8	1½	Laurahütte Akt. .	4,9	4⅝
Württ. Vereinsbank Akt. . . .	2	1,9	Mogirus Akt. . .	1,5	1,5
Hapag Akt. . . .	20,6	20⅝	Mansfeld Akt. .	2½	3,5
Nordd. Lloyd Akt.	—	4,4	N.S.U. Akt. . . .	4	3,75
Allg. Lokalb. Akt.	27,5	25¾	Neckarwerke Akt.	3,7	3,3
Elekt. Hochb. Akt.	38¾	39	Ind. Sichel Akt. .	4	4
A.E.G. Akt. . . .	8,9	8	Salz-Heilbr. Akt.	42	41
Bad. Anilin Akt.	13¾	13	Stuttg. Zuck. Akt.	2,9	2,6
			Württ. Elekt. Akt.	3,85	3,6
			Zellstoff Waldhof Akt. .	8	7,8

Bieselsberg.
Zu verkaufen ein stärkerer
Leiterwagen,
wenig gebraucht.
Gottlieb Maisenbacher.

Schömberg.
Suche zum sofortigen Eintritt einen kräftigen
Lehrjungen.
Friedrich Kappler,
Bäckermeister.

Fahrradgummi,
Viele Aufträge und Nachbestellungen sind der beste Beweis meiner Leistungsfähigkeit und guten Ware.
Machen Sie einen Versuch.
Fahrradmäntel Mk. 2.75 und 2.95,
do. prima Qualität Mk. 3.50,
do. extra prima Qualität Mk. 3.95,
Gebirgsdecken 4.25 und 4.75,
Fahrrad-Schläuche, extra prima Qualität 95 Pfg. und Mk. 1.15,
Fahrräder, Nähmaschinen,
Auf Wunsch Teilzahlung.
Katalog gratis.
Emil Levy, Hildesheim, 180.

Neuenbürg.
Ia Ruhrfettnußkohlen
sind eingetroffen bei
Franz Andräs.

Birkenfeld—Oberhausen.
Hochzeits-Einladung.
Wir beehren uns, Verwandte, Freunde und Bekannte zu unserer am
Sonntag, den 27. Juli 1924,
stattfindenden
Hochzeits-Feier
in das Gasth. z. „Traube" in Oberhausen
freundlichst einzuladen mit der Bitte, dies als besondere Einladung annehmen zu wollen.
Eugen Rapp, Birkenfeld. **Luise Reuter,** Oberhausen.
Kirchgang 11 Uhr in Gräfenhausen.

Nächster Tage trifft ein Waggon
Ia. Weißstückkalk
ein und nimmt Bestellungen hierfür noch entgegen
Richard Weiß,
Bau- und Brennstoffvertrieb,
Birkenfeld, Telefon 29.
Derselbe wird auf Wunsch frei Haus geliefert.

Wildbad.
2 tüchtige, zuverlässige
Pferdeknechte
mit guten Zeugnissen können sofort eintreten.
Wilhelm Schill.

Birkenfeld.
Fahrbare
Obstmühle
samt Presse ist zu verkaufen.
Zu erfragen bei
Karl Weffinger,
Dietlingerstraße 37.

Birkenfeld.
Schöner
Dinkel
auf dem Halm wird preiswert abgegeben. Näheres
Bahnhofstraße 75.

Calmbach.
Ausnahmsweis große
Saanen-Ziege

samt Jungen
hat zu verkaufen
Carl Bächtle.

Pianino,
Fabrikat Lipp und Sohn, wenig gebraucht, zu 780 Mark zu verkaufen.
A. Nebel, Pianinohaus,
Pforzheim, Westliche 51.

Visiten-Karten
liefert rasch und billig
C. Meeh'sche Buchdruckerei.

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw